

Bezugspreis: ...
Wöchentliche Nummer 10 Pf.
Jahresabonnement ...

Dresdner Journal.

Herausgegeben von der Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße 20. — Fernspr.-Anschluß Nr. 1295.

Verantwortlicher Redakteur: ...
Verleger: ...

Nr. 23.

Mittwoch, den 29. Januar nachmittags.

1902.

Amtlicher Teil.

Dresden, 27. Januar. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Landgerichtsekretär Karl Friedrich Müller in Freiberg bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Abzeichen zu verliehen.

Bekanntmachung.

Von der Versicherungsanstalt The Mutual, Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York, ist als Hauptvollmachtigter für das Königreich Sachsen im Sinne von § 115 Abs. 2 des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 Karl Kuboff Max Polter mit dem Wohnsitz in Leipzig bestellt worden.

Dresden, am 23. Januar 1902.
Ministerium des Innern,
Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.
Dr. Bodel.

Ernennungen, Verlegungen etc. im öffentl. Dienste.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen. Bei der Verw. Verwaltung sind ernannt worden: ...

Nichtamtlicher Teil.

Die Jesuiten-Interpellation.

Wenn die Zentrumspartei irgend eine Ursache zur Befürchtung zu haben glaubt, daß sich ihre Reihen lockern könnten, so wirkt sie zur Befestigung ihres Wanderts als Vertreterin der deutschen Katholiken eine konfessionelle Frage auf. Auch gegenwärtig scheint im Zentrum die Notwendigkeit vorzuliegen, ein Signal zur Sammlung um die kirchliche Fahne ertönen zu lassen, sonst würde die so lange zurückgehaltene Jesuiten-Interpellation das Tageslicht schwerlich erbliden können. Bereits in der ersten Lesung des Reichshandhabungsplans ist von dem Zentrum an den Herrn Reichskanzler auch die Frage gerichtet worden, weshalb der Bundesrat bis jetzt über die vom Reichstage angenommenen Antträge betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes bez. des § 2 des letzteren noch keinen Beschluß gefaßt habe. Die Antwort auf diese Anfrage mußte naturgemäß ausweichend sein, weil der Herr Reichskanzler nicht befragt ist, über Interna der Bundesratsverhandlungen Aufschluß zu erteilen. In der Zentrumspartei aber beschloß man, durch eine formelle Interpellation eine bestimmtere Antwort herbeizuführen, und da sich inzwischen der Herr Reichskanzler mit den verbündeten

Regierungen über diese Angelegenheit ins Einvernehmen geehrt haben dürfte, ist der Wunsch der Interpellanten auch in Erfüllung gegangen.

Daß die Zentrumspartei durch die Antwort, die ihr der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Dr. Graf v. Posadowsky durch Verlesung einer Erklärung des Herrn Reichskanzlers erteilt, bekräftigt worden sei, war nicht anzunehmen. Der Abg. Dr. Bachem gab denn auch seiner Mißstimmung später in scharfer Weise Ausdruck. Gleichwohl wird man auch in verbündeten katholischen Kreisen die Berechtigung jener Erklärung anerkennen müssen, um so mehr, als in völlig katholischen Ländern den Jesuiten ebenfalls die Ausübung ihrer Ordensaktivität unterjagt worden ist. Die Graf v. Posadowsky erklärte, unterliegen zur Zeit die vom Reichstage angenommenen, die Aufhebung des Jesuitengesetzes oder des § 2 desselben betreffenden Antträge der eingehenden Prüfung der einzelstaatlichen Regierungen. Hat sich diese Prüfung ungenügend in die Länge gezogen, so sind auch die Schwierigkeiten, die ihrer Erledigung im Wege stehen, ungewöhnlich groß und vielfach. Es gilt, die Forderungen katholischer Bevölkerungskreise, die die Tätigkeit des Jesuitenordens nicht entbehren zu können meinen, mit den Wünschen der Evangelischen, die gegen die Wiederzulassung der Jesuiten lebhaftste Vorjagisse hegen, in Einklang zu bringen. Die Tatsache, daß diese Vorjagisse und Befürchtungen tief im Volksgemüt wurzeln, ist nicht zu bestreiten; die geschichtlichen Erfahrungen sprechen eine zu berechtigte Sprache, als daß die Stimmung der Protestanten eine für die Wiederzulassung der Jesuiten günstige sein könnte. Unter solchen Umständen ist es, wie Graf v. Posadowsky erklärte, begreiflich, daß die einzelstaatlichen Regierungen in dieser Frage erst nach reiflicher und langer Erwägung Beschlüsse fassen und im Bundesrat Stellung nehmen können. Es ist jedoch zu erwarten, daß sich die verbündeten Regierungen noch im Laufe der gegenwärtigen Tagung über die erwähnten Antträge schlüssig machen werden.

Bei der hierauf folgenden Besprechung der Interpellation beschränkten sich die Wortführer der meisten Fraktionen, wie es in dieser Frage bisher noch immer geschah, auf die Abgabe kurzer Erklärungen. Aus ihnen konnte man aber entnehmen, daß sich die Stimmung der Parteien für die Wiederzulassung der Jesuiten weit eher verschlechtert als verbessert hat. Während nämlich früher die Konservativen für den Antrag, den § 2 des Jesuitengesetzes (die Expatrierung betreffend) gestimmt, ja diesen Antrag selbst eingebracht hatten, erklärten sie sich jetzt in ihrer Mehrheit ebenso wie die ganze Zentrumspartei dagegen, sowie selbstverständlich auch gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes im ganzen. Auch unter den Freisinnigen hat sich ein kleiner Wandel vollzogen; diese waren früher fast ausnahmslos für die Wiederzulassung der Jesuiten; gefehlt aber erklärte sowohl der Fraktionsführer der Freisinnigen Vereinigung als auch der der Freisinnigen Volkspartei, daß nur ein Teil ihrer Freunde für die Aufhebung des Gesetzes im ganzen, ein anderer Teil dagegen nur für die Aufhebung des § 2 stimmen würde. Seitens der Rationalliberalen wurde kundgegeben, daß die Partei unter allen Umständen im Interesse der Aufrechterhaltung des konfessionellen Friedens für die Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes sei, hinsichtlich des § 2 sei die Fraktion geteilter Ansicht. Dennoch stehen auf der Seite des Zentrums nur die Polen und die Sozialdemokraten; ob mit Hilfe der wenigen freisinnigen

Stimmen diesmal eine Mehrheit im Sinne des Zentrumsantrags erzielt werden könnte, steht also dahin.

Es war kein Wunder, daß dieser unerwünschte und wohl auch unerwartete Mißerfolg der Interpellation dem Zentrumsdirektor recht scharfe Worte in den Mund legte. Wenn er dabei aber teils mit bitterem Hohn, teils mit „Kulturkampf“-Scharfe gegen den Bundesrat vorging, so hatte das, wie schon vorher angedeutet und wie ihm auch vom Bundesratstische vorgehalten wurde, keine Berechtigung. Es handelt sich bei der in Rede stehenden Frage nicht um den Jesuitenorden und die ihm angehörigen Personen, sondern um die Wahrung des konfessionellen Friedens in deutschen Ländern, und das ist denn doch eine Angelegenheit, die der eingehendsten Prüfung bedarf und sich nicht über's Knie brechen läßt.

Die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee.

Berichtsjahr 1900/1901.
Nachdem vor einigen Tagen dem Reichstage die Denkschrift des Reichsmarineamts über die Entwicklung des Schutzgebietes vorgelegt worden ist, wird demnach auch die Denkschrift der Kolonialabteilung des Reichsamt des Innern über die Schutzgebiete in Afrika und der Südsee ausgegeben werden. Die letztere Denkschrift unterscheidet sich von dem Reichstage früher vorgelegten Jahresberichten in wesentlichen Punkten. Während die bisherigen Kolonial-Denkschriften im großen Ganzen eine Zusammenfassung der von dem Gouvernements eingereichten Berichte waren, sind diesmal jene Berichte in der Kolonialabteilung einer durchgreifenden Bearbeitung unterzogen worden, deren Zweck es ist, die Uebersicht über das gebotene Material nach Möglichkeit zu erleichtern. In diesem Bezug wird der neue Jahresbericht in zwei getrennten Bänden vorgelegt; der erste, die eigentliche Denkschrift, enthält auf nicht viel mehr als 100 Seiten in gedrängter Fassung die Entwicklung der Entwicklung der einzelnen Schutzgebiete; der zweite Band, etwa 350 Seiten stark, gibt in der Form von Anlagen zu den im ersten Band enthaltenen Berichten ein umfangreiches und wohlgeordnetes Material, das ein eingehendes Studium der Verhältnisse der einzelnen Schutzgebiete gestattet. Für jedes Schutzgebiet sind eine Anzahl von Spezialberichten zusammengestellt worden. Die Denkschrift wird, wie wir der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen, eingeleitet durch eine kurze Uebersicht über die wichtigsten Ergebnisse der kolonialen Entwicklung des Berichtsjahrs, deren Inhalt wir nachstehend wiedergeben: Die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee während des Berichtsjahrs 1900/1901 kann im großen Ganzen als eine befriedigende bezeichnet werden. Es sind nach verschiedenen Richtungen Fortschritte gemacht worden, die in ansehnlicher Weise die Schwierigkeiten, mit denen die noch junge koloniale Entwicklung von Anfang an zu kämpfen hatte, nicht gering zu veranschlagen sind. Die erste Vorbedingung für die kulturelle Hebung und für eine wirtschaftliche Nachbarmachung der Schutzgebiete, die die gebotenen und noch zu bringenden Opfer zurückzuführen vermag, ist die Herstellung friedlicher und gesicherter Verhältnisse in den einzelnen Territorien, und diese hochwichtige Aufgabe ist zu einem großen Teil durchgeführt. Togo, Südwestafrika und Ostafrika sind nahezu in ihrer ganzen Ausdehnung geographisch erforscht und unter deutsche Verwaltung genommen worden. Das Verhältnis zu den Eingeborenen hat sich befriedigend gestaltet, es ist sogar in großem Umfange gelungen, die Dämpfung der Eingeborenen zur Milderung an der Vermaltung und auch an der Rechtsprechung heranzuführen. In Togo und Südwestafrika war während des Berichtsjahrs nur in je einem unbedeutenden Maße ein bewaffneter Eingreifen

gegen unbotmäßige Stämme notwendig. Auch in Ostafrika herrscht in dem weitest größten Teile des ganzen Territoriums Ruhe und Sicherheit; nur einige wenige räuberische Ueberreste der Schutzgebiete zu gemäßigtem Einschreiten. Auf Samoa, dem jüngsten Schutzgebiete, ist die Aufrechterhaltung der deutschen Herrschaft und die Entzweiung der Eingeborenen in einer nach den fortgesetzten blutigen Unruhen der letzten Jahre nicht geradezu überaus leichtem Weise und ohne jede Anwendung von Gewalt vor sich gegangen. Auf dem Karolinen-Inseln, den Carolineen, Salau und Marianne wird Friede und Ordnung durch eine ganze geringe Anzahl von deutschen Verwaltungsoffizieren aufrecht erhalten. Größere Schwierigkeiten begegnen die Beschließung und Passifizierung bisher im Hinterlande von Kamerun sowie auf Neu-Guinea und dem Bismarck-Archipel. Das Binnenland von Deutsch-Neu-Guinea ist zum größten Teil noch terra incognita, ebenso größere Flächen im Innern von Kamerun. Hier wie dort können sich noch zahlreich feindselige und gewaltthätige Stämme gegen die deutsche Herrschaft auf und bedrohen die Sicherheit von Person und Eigentum nicht nur der weißen Ansiedler, sondern auch der eingeborenen Nachbarstämme. In diesen Gebieten haben sich während des Berichtsjahrs räuberische Ueberfälle und blutige Korbhatten die Ausführung einer größeren Anzahl von Strafexpeditionen erforderlich gemacht. Auch hier sind jedoch während des Berichtsjahrs einige Fortschritte zu verzeichnen, sowohl in der Erforschung des Landes als auch in der Anknüpfung friedlicher Beziehungen zu Eingeborenenstämmen, die sich bisher außerhalb des Reichs der deutschen Verwaltung befanden oder sich abweisend und feindselig gegen diese verhalten hatten. In Kamerun werden gerade jetzt durch ein vorzügliches, aber keineswegs unferer Schutztruppe, das in erster Linie immer auf die Herstellung friedlicher und gesicherter Verhältnisse abzielt, große Gebiete, die reich an Gummi und Elfenbein sind, dem europäischen Handel erschlossen. Von außerordentlicher Bedeutung ist die Befestigung der europäischen Unternehmungen ist die Befestigung der Arbeiterverhältnisse. Auch in diesem Punkt hat sich manches gebessert. Einzelne Gebiete, die früher in großem Umfange von der Insel fremder und teurer Arbeitskräfte abhängig waren, können jetzt ihren Bedarf durch einheimische Arbeiter ganz oder vorwiegend decken. So ist man in Ostafrika von der Verwendung von Chinesen und Malagen ganz abgekommen, und es ist gelungen, die arbeitsamen Nyanamweh zur Arbeit auf den Plantagen in der Nähe der Küste in größerem Umfange heranzuziehen. Auch in Kamerun verwenden die Plantagen an Stelle der Schwarzen, die aus Togo zu eingeführt wurden, mehr und mehr eingeborene Arbeitskräfte; stellenweise haben sich auf den Kakaoplantagen Kameruns, ebenso auf den Plantagen in Ostafrika, sogar bereits Anlagen zu einem Akkorbsystem ausgebildet. Größere Schwierigkeiten bietet die Befestigung von ausreichenden Arbeitskräften nicht in den Südsee-Schutzgebieten, namentlich auf Samoa.

Der Krieg in Südafrika.

Zu der Gefangennahme des Burenführers Ben Viljoen, über die wir in der vorgeschriebenen Nummer unseres Blattes berichteten, bemerkt der „Londoner Daily Telegraph“ folgendes: Durch einen günstigen Zufallstreich ist einer der gewandtesten Burenkommandanten in unsere Hände gefallen. Viljoen ist während der letzten 12 Monate im Distrikte ... der Delagoa-Bai-Eisenbahn Oberkommandant gewesen. Er drang im letzten Sommer südlich dieser Linie vor und überraschte die Burenleiter der Witwatersrand. Um ihn zu jagen, machte General Wood keine Umgehungsmärche. Viljoen schlüpfte zwischen unseren Kolonnen durch und entkam. Sobald unsere Kolonnen ins Lager zurückgeführt waren, war Viljoen wieder in seinem beliebtesten Jagdrevier, Öffentlichkeit vorzuziehen hat, nach seinem Tode in zum Teil unferstigen Zustande der Reingebirge Untersuchen und Unanbiger preisgegeben. Um diesen bedeutigen Vorwurf, der der Familie Böcklin nicht nur von Richard Luther in Benedig, sondern auch von einem Teile der Berliner Kritik gemacht worden ist, von vornherein zu entlasten, hat sie sich es angelegen sein lassen, zu diesem wirklich vollendetes Bilder hinzuzugewinnen. Sie stammen aus Berliner, Leipziger und Dresdner Privatbesitz, und mehrere davon bildeten bereits den Schmuck der dritten Kunstausstellung der Berliner Sezession. Auf diese Weise ist die Arnoldische Böcklin-Ausstellung, die aus 31 eigenhändigen Arbeiten des Meisters besteht und noch um das Bildnis Renold Böcklins von seinem Sohne Carlo und durch Giffariellos Bronzestatuette vermehrt worden ist, eine für unsere Dresdner Verhältnisse seltene Schenkungswürdigkeit ersten Ranges geworden, die bestimmt ist, die schon im Winter 1897 und 1898 in Basel, Berlin und Hamburg zur Freier des hiesigen Geburtstags Böcklins veranstalteten umfassenden Ausstellungen seiner Werke zu ersetzen. Der mit zahlreichen verfeinerten Abbildungen aus dem im Verlage der Photographischen Union in München erschienenen Böcklin-Werk geschmückte, mit den Entstehungsjahren der Bilder versehenen Katalog ermöglicht eine rasche Orientierung und legt uns eine chronologische Anordnung der einzelnen Stücke für die folgende Betrachtung wie von selbst nahe. Den großen Schöpfungen Böcklins aus der Zeit der Reise gegenüber vergißt man nur zu leicht, danach zu fragen, welche Wähe es ihm gekostet hat, bis er zu dieser gelangen konnte. Die kleine Schwarztafelstich vom Jahre 1845 (Nr. 30), eine der frühesten Werke Böcklins, beweist, daß seine Anfänge kein und beständiges waren. In auch die Silhouette der den Hintergrund bildenden Berge hart und düstern herausgekommen und der Naturausdrucks durch den dreiten Abhang im linken

Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Der Mozart-Verein beschloß am gestrigen Abend die Reihe seiner für die Mitglieder bestimmten dieswintlichen Veranstaltungen mit einem Konzert, das als ein Nachfest zum Geburtstag des Meisters, dessen Namen er trägt, auf einen feierlichen Grundton gestimmt war. Das von seinem Dirigenten Herrn Hofkapellmeister Alois Schmitt mit bewundernswürdiger Frische und Lebendigkeit geleitete, vortrefflich eingespielte Vereinsorchester schlug ihn so leicht mit der ersten Nummer nachdrücklich an. Die D-dur-Serenade (K. 320) stammt aus dem Jahre 1779 und gehört so jählich wie inhaltlich voll und ganz jener Schaffensperiode an, in der sich Mozart durch feingliedrige Kompositionen jene technische Reife erlangte, die es ihm dann ermöglichte, sei es mit dem Orchester allein, sei es mit diesem nur den Ausdruck der Stimmen unterstehend, die „Sprache seines Herzens“ zu sprechen. Unter dem zum Vortrag gelangten Teilen des in der Originalgestalt festsitzigen Werkes mag man als die in ihrer Frische am unmittelbarsten bestechenden das Menuett mit einem der damals beliebten Korchorstanz und das Finale (Versto) bezeichnen, einen Satz voll sprudelnden Lebens. Wird man der Tonführung im ganzen aber doch vornehmlich ein mozartisches Interesse bemessen können, so steht das Es-dur-Konzert für zwei Klaviere, das ihm folgte, ungleich höher. Besonders der erste Satz atmet etwas von jenem Pathos, das sein Schöpfer bald darauf im „Don Juan“ vollends ausprägen sollte. Es gehört denn auch etwas mehr als jene „Mütter“, die man heute als erstes von Mozart-Spielern fordern zu müssen glaubt, dazu, es innerlich wirkungsvoll vorzutragen. Und so kann es nicht verschwiegen werden, daß die Damen

Elsa und Gertrude Krummel, die es vortragen, nicht in allem ein Idealbild von dem wohl schon längst verstorbenen, aber doch nicht nur „spielreife“ Werke boten. Dafür aber erspähten sie dann volkummen mit der prächtigen Wiedergabe des Konzertstücks op. 23 von Alois Schmitt, einer in der Entstehung wie in dem wirkungsreichen Aufbau gleich anziehenden und durch einen brillanten Klavierlauf im besten Sinne dankbaren Komposition. Die auf die letzten Beifallsbeweisungen hin gehobene Jagade (Chopin, Etude in As-dur) ließ die beiden anmutigen jungen Pianistinnen des weiteren noch in jenem besonderen Uniform-Spiel glänzen, das ein in die Gedrübter Willi und Louis Thern erfolgreich pflegten. Der gefungliche Teil der Vortragsordnung wurde diesmal von einer im Konzertsaale seltener gehaltenen Stimmungsgattung vertreten, dem profunden Bass. Die Klangfarbe eines solchen trägt das Organ des jetzigen ersten Bassisten der Berliner Hofoper. Dr. Knappert hatte sich hier durch sein Gesangsstimmen im König. Opernhaus als von Welt ein gutes Andenken gesetzt und bekräftigte auch den Vortrag einer dramatischen Komposition. Dann aber in den Liedern vor allem von Schumann trat es erstlich zu Tage, daß seiner Künstlerkraft auch intimere Wirkungen zu erteilen gegeben ist. Ein prächtiger Mozartischer Quartett endlich die Herrschaft, die den Vereinshausaal in allen seinen Teilen bis auf den letzten Platz gefüllt hatte.

Die Böcklin-Ausstellung in Arnolds Kunstsalon.

Die Dresdner Verehrer Arnold Böcklins sind bei Besuchen des Meisters durch Gelegenheiten, Originalwerke von seiner Hand kennen zu lernen, nicht verzoht

vielt Verbindung mit Botha im Ermelobstift und laubte Verbindungen, so oft der Oberkommandierende irgend eine seiner periodischen Konzentrationen vornahm. Botha hat stets in dem Rufe gestanden, einer der beständigsten Gegner der englischen Partei in Südafrika gewesen zu sein, und man erzählt sich einige lässliche Geschichten von ihm. Außerdem mag man sich entsinnen, daß General Blood, der eine persönliche Unterredung mit ihm hatte, von dem außerordentlich günstigen Eindruck sprach, den sein Gegner auf ihn machte. Zweifellos wird er einen Nachfolger finden, der das Kommando, das er durch einen Kriegszug verlor, übernehmen wird. Sein Verlust bleibt aber nicht ohne Folgen. Ein schwerer Schlag für den Feind; denn er war einer der erfahrensten und gewandtesten Unterführer Bothas und hielt, wenn wir den Erzählungen der gefangenen Buren glauben können, seine Leute gut zusammen.

Nach einer und heute über London vorliegenden Drahtnachricht Lord Ritzingers aus Johannesburg vom 27. d. Mts. wurde in der verflochtenen Woche von den englischen Truppenabteilungen gemeldet, daß 31 Buren gefangen, 20 verwundet und 322 gefangen genommen worden seien, während 53 sich ergeben hätten. Im Nordosten der Kapkolonie habe sich der Feind vermindert, daß General French einen Teil seiner Truppen von dort zurückgezogen habe. Im Westen der Kolonie näherten sich die Vorbereitungen zum Wermarsch ihrer Bewegung, aber infolge der großen Entfernungen müßte das Vordringen sehr langsam vor sich gehen. Die Blockhandlinie von Fransfort ostwärts solle heute nahe bei Brede mit derjenigen, die vom Bothasch hergeführt wird, zusammenstreffen. Die Feldforts von Botha Kommando hätten darüber beraten, ob sie sich ergeben wollten; es habe sich ein Streit erhoben, und die Beratung sei abgebrochen worden, worauf sich Botha Feldforts und drei andere ergeben hätten. Die Meldung über die Einnahme des Lagers bei Nelspruit wird von Lord Ritzinger dahin ergänzt, es seien 94 nicht verwundete Gefangene in seine Hände gefallen. Eine starke Patrouille von Lichtenberg sei abgeschnitten und ein Teil der letzteren vom Feinde in der Nähe von Nelspruit südlich von Lichtenberg umzingelt worden. Acht Mann seien gefangen, fünf verwundet und 41 gefangen genommen worden; diese seien inzwischen wieder freigelassen worden. Infolge der Meldung von einem bedachtigsten Zusammentreffen zwischen Schalk Burger und Ben Wiljoen bei Lichtenberg wurden englische Abteilungen entsandt, die der Abteilung Wiljoens nahe bei der Blockhandlinie aufsuchten. Hierbei wurde Adjutant Nel getötet, Adjutant Besters gefangen genommen.

Außerdem liegt noch folgende Meldung vor: Victoria (Meldung des „Niederländischen Bureau“): General Brack-Damilton hat am 25. Januar einen neuen erfolgreichen Nachmarsch gemacht und ein Lager zwischen Ermis und Beitel überfallen. Die Buren schätzten und machten mehrere Meilen weit zurück. Ihre Verluste betragen 2 Tote, 4 Verwundete und 80 Gefangene, darunter 20 Weiber und Kinder und 100 Stück Vieh. Der Rest der Truppe, bestehend aus 200 Mann, wurde in Richtung auf die Staatshilfen, der auch Mitglieder des Sten Raads war. Die übrigen Buren des Lagers wurden erbeutet. Auf britischer Seite traten ein Offizier, einer und zwei Mann leicht verwundet.

Tagesgeschichte.

Dresden, 29. Januar. Ihre Majestäten der Königin und der Königin wohnten gestern abend mit Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen der Aufführung der komischen Oper „Der Barbier von Sevilla“ im Königl. Opernhaus bei. Nach dem Theater nahm Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz das Souper mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg und einigen Herren vom Dienst im Schlosse ein. Zu demselben war auch Sr. Excellenz der Königl. Preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Wirkl. Geh. Rat Graf v. Dönhoff mit dem Königl. Preussischen Legationssekretär Grafen v. Wedel zugezogen worden. — Im Laufe des heutigen Vormittags besuchte Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Johann Georg die hiesigen Museen und Frühstücke dann mit Ihren Königl. Hoheiten im Schlosse. Nachmittags wird sich Höchstberühmte von Ihren Königl. Hoheiten verabreden und nach der Kaserne des Königl. 2. Grenadierregiments Nr. 101

begaben, wo auf Allerhöchsten Befehl ein Appell dieses Regiments stattfand. Nach dem Appell wird Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz am Mittagsessen des Offiziercorps im Offiziersklub teilgenommen und höchstlich dann von hier aus nach dem Kunstbäder Bahnhofs verfahren, von wo die Abreise mit Zug 7 Uhr 15 Min. nach Bonn erfolgen wird.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg wird Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit dem Kronprinzen zum Regiment und von da nach der Bahn begleitet.

Bei Ihren Majestäten dem Könige und der Königin findet heute abend im Königl. Residenzschlosse ein zweiter Kammerball statt. Die hierzu ergangenen Einladungen lauten auf 9 Uhr. — In Vertretung Sr. Majestät des Königs wohnte der Königl. Generaladjutant Generalleutnant v. Brojen, Excellenz, und in Vertretung Ihrer Majestät der Königin der Oberhofmeister, Wirkl. Geh. Rat v. Rottorf, Excellenz, heute mittags 12 Uhr auf dem hiesigen St. Pauli-Friedhofe der Beisetzung des am 26. d. Mts. abends verstorbenen Generalleutnants J. D. v. Funke, Excellenz, bei. Sr. Majestät der König ließen hierbei durch Allerhöchsteinen Generaladjutanten am Orte des Verstorbenen einen Kranz niederlegen.

Dresden, 29. Januar. Sr. Königl. Hoheit der Prinz Georg hat heute mittags um 12 Uhr in Begleitung des persönlichen Adjutanten Rittmeisters v. W. v. Reichenbach der Beerdigung des verstorbenen Generalleutnants J. D. v. Funke, Excellenz, auf dem St. Pauli-Friedhofe beigewohnt. — Dresden, 29. Januar. Im Auftrage Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August hat Höchstberühmte persönlicher Adjutant Hauptmann v. Reichenbach heute mittags der Beerdigung des verstorbenen Generalleutnants J. D. v. Funke, Excellenz, auf dem St. Pauli-Friedhofe beigewohnt.

Dresden, 29. Januar. In Vertretung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Johann Georg wohnte heute mittags 12 Uhr der Hofmarschall und Königl. Kammerherr v. Wangoldt-Heibold der Beerdigung des verstorbenen Generalleutnants J. D. v. Funke, Excellenz, auf dem äußeren Neustädter Friedhofe bei.

Deutsches Reich.

Berlin. Nach dem vorgelassenen Diner im Weißen Saale des hiesigen Königl. Schloßes verweilten Sr. Majestät der Kaiser mit den geliebten kaiserlichen Göttern noch in der Heimatsstube. — Gestern vormittags um 10 Uhr 25 Min. gab Sr. Majestät dem Prinzen von Wales zur Abfahrt vom Stettiner Bahnhof das Geleit. Im Königl. Schloß empfing der Monarch (ebenso den Kaiser Kaiserin) die zur Verlobung von Kaiserin aus China, demnachst in Kambodscha den Conte de Guverville und danach den zum kommandierenden General des XIV. Armeekorps ernannten General der Infanterie v. Bod und Volck. — Sr. Majestät der Kaiserin von Witttemberg, der gestern abend abreiste, geleitete Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen zur Bahn. — Bei der Abreise des Prinzen von Wales, der gestern in Begleitung des Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz Berlin verließen und sich dem Stettiner Bahnhof nach Westpreußen begaben, hat, um dem dortigen Hofbesuch eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, Sr. Majestät der Kaiser die rote Uniform seines englischen Regiments Prinz Heinrich von englischer Admiraluniform ertheilt. Die Verabschiedung des Prinzen von Wales von Sr. Majestät dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich war eine äußerst herzliche und erfolgte durch mehrmalige Umarmung und Küßen, nachdem noch eine stürmische Unterhaltung bis zur Abfahrt stattgefunden hatte. Nach der Abfahrt zogen Sr. Majestät der Kaiser den englischen Hofbesucher noch in ein längeres Gespräch auf dem Bahnhof, bevor Er mit dem Prinzen Heinrich zur Stadt zurückkehrte.

Das Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Admiral v. Koester, in dem der Kaiser diesem Mitteilung davon macht, daß er der Ratine seine Jagdt „Meteor“ zum Geschenk gemacht habe, hat vieler Blätter zufolge den nachstehenden, in einem Teile der gestrigen Auflage unter Drahtnachrichten bereits wiedergegebenen Wortlaut:

„Ich habe beschloffen, am heutigen Tage meine Jagdt „Meteor“ der Ratine zum Geschenk zu machen, mit der Bestimmung, daß dieselbe dem Offiziercorps in Kiel zum Gebrauch überlassen wird, während die Jagdt „Kometa“ den Offizieren in Wilhelmshaven dienen soll. In dem ich diese Jagdt, dieses dem Offiziercorps bekannt zu geben, spreche ich den Wunsch aus, daß „Meteor“, die fortan den Namen

„Orion“ führen soll, allen denen, die sich in Interesse des Segelsports einschließen, ein Beispiel sein möge, das sie ähnen und pflegen, und daß die Jagdt des Offizierscorps (sowie die Jagdt und Freizeidienste, wie ich auf diesen noch heute kaum übertriebenen Festzug in mancher segelreichen Weltfahrt erlaube. Wilhelmshaven, 1. d. M.

Kaiser v. Koester hat darauf an Sr. Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm geschickt:

„Mit tiefem Danke für den überaus gütigen Beweis Allerhöchster Gnade, den das Offiziercorps der Offizierskorps durch die Entsendung der Jagdt „Orion“ empfangen, wird daselbst beehrt sein, dieses herrliche Fahrzeug in solcher Erinnerung an seinen bisherigen Helfer auch weiter segelreich zum Ziele zu führen. In dankbarer Ergebenheit möge das Offiziercorps Sr. Majestät seinen tiefgefühlten, ehrerbietigen Wunsch zu sagen, indem es begehrt, in dem Ruf einzustimmen: Hoch lebe der Kaiser. v. Koester, Admiral.“

Der in der gestrigen Nummer veröffentlichte Erlaß Sr. Majestät des Kaisers an den Reichskanzler Grafen v. Bülow ist zu ergänzen durch nachstehenden, in der Nummer 3 des „Kreuz-Zeitung“ vom 27. Januar veröffentlichten Kameo-Befehl, nach Allerhöchsten Ausführungs-Bestimmungen:

„Ich habe mein diesjähriges Geburtstagsgeld gemäß, um in Ausübung einer lange gehegten Absicht in der Verwendung der Truppenliste meines Heeres Veränderungen einzutreten zu lassen. Eine größere Zahl derselben ertheile ich einer selbständigen Unterstellung. Aber je größer eine Dienstorganisation sich gestaltet, um so notwendiger ist die individuelle Berücksichtigung der einzelnen Teile; was im Wettbewerb derselben werden die Eigenschaften und Kräfte lebendig, die das Ganze auf eine höhere Stufe der Leistung zu bringen geeignet sind. In diesem Sinne vereinigen sich die Bestimmungen vieler deutscher Stämme und Landesstriche; diese Unterstellungen zu pflegen, ist mein Streben und meine Pflicht. Hier und dort sind bei uns ein; im Jahre verleihe ich die Beweise meines Dankes. Mögen die neuen Namen, die ich hiermit verleihe, das Bewußtsein lebendig erhalten, daß unter deutschem Reich geschaffen ist durch die Tätigkeit der einzelnen Glieder seines Volkes, und daß es die Pflicht jedes Angehörigen dieses Heeres ist, seinem Stamm, seine Heimat in dem Maße, wie er es zu bringen. Möge den Truppenlisten hieraus ein neuer Abschnitt ersuchen zur Ehre des Reiches, der allein ein Heer groß und segelreich macht.“

Berlin, den 27. Januar 1902.

Dem General der Infanterie Graf Fink v. Finkenstein ist die Allerhöchste Entschädigung auf sein Abschiedsgeld durch eine Kabinettorder zugegangen, die nachstehenden Wortlaut hat:

„Ich spreche Ihnen hierunter am 14. d. Mts. ein gereichtes Geld auf Bewährung und beste Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition. In gleichem Maße ist Ihnen königlichen Dank und Anerkennung ausgesprochen für Ihre langjährige in den verschiedensten Stellen mit bestem Erfolg geleisteten treuen Dienste noch dadurch besonderen Verdienst zu geben, daß ich Sie in die Reihe der von Ihnen Jahre hindurch mit Auszeichnung versehenen Garde-Jäger-Bataillone stelle. Sie treten hiermit auch wieder in nähere Beziehung zu den Jägertruppen, an deren Spitze Sie gedient haben, und hoffe ich von Herzen, daß Ihre Name noch nicht lange in dieser Ehrenliste gelöscht werden möge. Meiner herzlichsten gütigen Hochachtung möge diese Ihre Bestimmung sein.“ (Gg.) Wilhelm K.

Dem Vernehmen nach hat der Bundesrat Bestimmungen darüber getroffen, wie viel Geschäftsinhaber einer Stadt nötig sind, um Anträge auf Einbürgerung eines früheren als des 9 Uhr-Laden-Schlusses stellen zu können. Danach hat, wie die „Allg. Zeitung“ schreibt, die höhere Verwaltungsbehörde zu dieser Festsetzung, sofern es nach den Umständen des Einzelfalles geboten erscheint, einen Kommissar zu bestellen. Dieser hat eine Liste der beteiligten Geschäftsinhaber aufzustellen und darin ersichtlich zu machen, welche den Antrag gestellt haben. Diese Liste ist zwei Wochen lang zur öffentlichen Einsicht auszuliegen, Einsprüche gegen deren Richtigkeit und Vollständigkeit können von den Beteiligten bis zum Ablauf der Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Gegen die Entscheidung des Kommissars über die Einbürgerung ist binnen zwei Wochen die Beschwerde an die höhere Verwaltungsbehörde zulässig. Wenn stellt die letztere auf Grund der ihr vom Kommissar eingereichten Liste fest, ob der Antrag in den Fällen des § 139 f. Abs. 1 von zwei Dritteln, in den Fällen des § 139 f. Abs. 2 von einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber gestellt ist. Ist gemäß Abs. 2 der Antrag auf eine Abänderung über die Bestimmung der Ladenöffnungszeiten von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber gestellt, so hat die höhere Verwaltungsbehörde die letzteren einschließend den Antragsteller durch ordentliche Bekanntmachung oder besondere Mitteilung zur Abgabe ihrer Äußerung unter Angabe der Zeit und des Ortes für deren Entgegennahme aufzufordern. Da

bei ist darauf hinzuweisen, daß bei der Feststellung der erforderlichen Mehrzahl von zwei Dritteln nur diejenigen Geschäftsinhaber gezählt werden, die eine bestimmte Äußerung für oder gegen die Abänderung innerhalb der festgesetzten Frist abgegeben haben. Auch diese Liste ist wiederum der höheren Verwaltungsbehörde einzuliegen, die ihrerseits feststellt, ob zwei Drittel der Abänderung der Ladenöffnungszeiten erklärt hat. Als beteiligte Geschäftsinhaber im Sinne dieser Bestimmungen gelten: 1. sofern die Ausdehnung des geschäftlichen Ladenöffnungszeiten für sämtliche Geschäftszweige erfolgen soll, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen der Gemeinde oder der örtlich zusammenhängenden Gemeinden, 2. sofern die Ausdehnung nur für einzelne Geschäftszweige beantragt ist, die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen, die Waren der in Frage kommenden Art führen, auch wenn sie außerdem noch andere Waren feilhalten.

Der dem Beginn der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission des Reichstags haben sich die dem Tarife zugewiesenen Mitglieder der Kommission zu einer vertraulichen Besprechung zusammengefunden. An dieser Konferenz nahmen teil u. a. der Vorsitzende v. Radloff, die Konventionen Graf v. Wangenheim, Graf Kanitz, Graf Scherzer-Rath, Kettich; von der Deutschen Reichspartei Graf v. Bismarck, der Nationaldemokraten Graf v. Hatzfeldt, Herrmann und Dr. Hantsch; von Zentrum Müller (Zulda) und Dr. Spahn.

Am neuen Antrage zur Zolltarifvorlage sind hervorgehoben: Abg. Broeme (fr. Bsp.) wünscht in § 9 Abs. 3 (gemischte Transitlager) unter die durch den Antrag Müller (Zulda)-Bausche vorgeschlagenen Lagerorte auch aufgenommen zu werden: Lübeck, Stettin und Stralsburg i. O.

Zum Toleranzantrage des Zentrums haben die Sozialdemokraten im Reichstage einen Abänderungsantrag eingebracht, wonach die Religionsunterweisung in allen Schulen des Deutschen Reichs als Unterrichtsgegenstand ausnahmslos fortzufallen soll.

Nach Beschluß des Bundesrats (Beschluss vom 13. Januar 1883) durfte bisher als Apothekergehilfe im Deutschen Reich nur tätig sein, wer den nachstehenden Vorschriften über die Prüfung der Apothekergehilfen durchweg genügt hatte. Dazu ist bisher nach dem Prüfungsreglement vom 5. März 1875 erforderlich: Die Erwerbung der wissenschaftlichen Vorbildung an einer als berechtigt anerkannten deutschen Schule (Freiwilbiges Zeugnis eines Gymnasiums oder Realgymnasiums), Absolvierung oder Befreiung in einer deutschen Apotheke und Befreiung der deutschen Gehilfen-Prüfung. Ausländische Apothekergehilfen waren somit ausgeschlossen. Nummer hat der „Koch-Tag“ zufolge der Bundesrat in seiner Sitzung vom 23. d. Mts. genehmigt, daß der Reichskanzler im Einvernehmen mit der zuständigen Landes-Regierung solche Befreiungen, die zwar die deutsche Gehilfenprüfung nicht abgelegt, aber im Ausland ein dem deutschen gleichwertiges Examen bestanden haben, die Erlaubnis erteilen kann, in deutschen Apotheken als Gehilfen tätig zu sein.

Das zwölfte Petitionensverzeichnis ist im Reichstage ausgegeben worden. Die zum Petitionär eingehenden Petitionen werden in besonderen Heften zur Kenntnis gebracht. Verschiedene Hochverträge bieten um Abänderung des § 35 der Gewerbeordnung (Schankgesetz, Kleinhandel mit Wein, Bier u. c.). Weiter wünschen mehrere Eingaben Abänderung des Aufhanges des Impfgesetzes, verschiedene erheben Widerspruch gegen die Art der Beförderung c. eines wegen Berufsvergehen verurteilten Journalisten durch eine Polizeibehörde. Um Schaffung eines einheitlichen Vereins- und Versammlungsrechts für das Deutsche Reich und Befreiung der den Fremden darin gezogenen Schranken sind viele Frauenvereine eingekommen. Um Befreiung von Orten in höhere Dienststellen wird von verschiedenen Seiten gebeten. Proteste gegen Chamberlain wegen seiner bekannten Äußerungen über die Haltung des deutschen Volkes sind noch zahlreich eingegangen. Den Kommissionen sind mehrere Eingaben überwiehen worden, wie zur Vermeidung der Petitionensnovelle u.

Auf die vom Reichsamte des Innern bei den verschiedensten Korporationen veranlassete Anfrage betriebs einer möglichst lückenlosen Uebersicht der in Deutschland bestehenden wirtschaftlichen Vereine ist bereits ein umfangreiches Antwortmaterial eingegangen. In nächster Zeit wird im Reichsamte des Innern dessen Prüfung und Sichtung vorgenommen und dann an die Ausführung der Uebersicht gegangen werden. Diese wird sich auch infolgedessen als nützlich erweisen, als damit den Behörden eine zuverlässige Grundlage gegeben sein wird, von der aus sie für die einzelnen auftretenden wirtschaftlichen Fragen zureichenden Interessentenliste herausfinden und gegebenenfalls befragen können.

Auf die vom Reichsamte des Innern bei den verschiedensten Korporationen veranlassete Anfrage betriebs einer möglichst lückenlosen Uebersicht der in Deutschland bestehenden wirtschaftlichen

Vordergrunde des Bildes geschildert abgerundet, so ist doch hier noch nicht das Bestreben von der späteren Kraft zu verspüren. Die Farben sind noch auffallend hell und ohne Eigenart; in Mänteln gab es zu dieser Zeit Dutzende von Künstler, die dergleichen eben, wenn nicht noch besser, machen konnten. Noch weniger charakteristisch ist die tannenschwärzliche Felschlucht mit Wasserfall, die zwischen 1848 und 1849 in Basel entstanden ist (Nr. 31). Fast grau in Grau gemalt, unterzeichnet hat sie sich schon dadurch auffallend von der ganz auf das damals übliche Braun gestimmten Landschaft mit dem einen Komplex entfallenden Rentaur, die in Rom im Jahre 1855 gemalt worden ist und Bildlin noch ganz unter dem Einfluß Schmers, von dem er sich nach seiner eignen Angabe nur schwer losmachen konnte, befangen zeigt (Nr. 26).

Eine besonders interessante, jedenfalls aber höchst lehrreiche Gruppe bilden die Porträts Böcklins. Unsere Leser erinnern sich noch aus dem unläuglich an dieser Stelle besprochenen Aufzeichnungen Hoerers, wie gering Böcklin vom Porträtmaler dachte und wie mangelhaft er sich über Künstler ausgesprochen hat, die nach seiner Ansicht nichts als Porträtmaler waren. Er hat selbst dreizehn Aufnahmen niemals gern ausgeführt, weil er das Modellmann hätte und darin nur ein Hindernis für das eigentliche Eindringen in das Wesen der Kunst sah. Dennoch ist allen Ernstes von Lichtwerk behauptet worden, daß wir in Böcklin einen der ganz großen Bildnis-maler des Jahrhunderts zu sehen hätten, der lieber auf das Selbstbildnis und die Darstellung seiner Familie und seiner nächsten Freunde beschränkt geblieben sei und Bildnisaufträge selten und zu spät erhalten habe. Diese Behauptung erweist sich angeht der in unserer Ausstellung enthaltenen beiden Böcklinschen Bildniswerke als eine arge Uebertreibung, wenn nicht gar als ein entscheidendes Zeugnis. Allerdings fehlen in ihr die beiden berühmten gewordenen, durch Nachbildungen bekannten Selbstporträts

des Künstlers, in denen er sich das eine Mal dargestellt hat, wie er dem Geistespiel des Todes lauscht, das andere Mal aber mit dem vollen Bewusstsein in der Rechten in hitziger Stimmung dem Genusse des Lebens ergeben. Auf sie mag das Lob, das ihm Lichtwerk spendet, fallen, und wir wollen es gern auch auf das kleine Selbstbildnis, das Böcklin in Weimar im Jahre 1861 gemalt hat (Nr. 4), ausdehnen, da es namentlich als koloristische Leistung hohe Qualität besitzt. Nicht geringere Bewunderung wird der in Rom im Jahre 1866 entstandene Profilkopf der jungen Gattin des Künstlers auf weisem Grunde, das duale Haar in einem roten Reife, erwecken, da auch hier die Ausführung eine ungemein liebevolle ist (Nr. 20). Ganz schlimm aber steht es um die beiden Bildnisse der mit dem Bildhauer Peter Bruckmann verheirateten Tochter Clara. Das in München 1873 begonnene, aber unvollendet gebliebene Relief auf Zirkon (Nr. 15) und das in Florenz 1876 gemalte Brustbild (Nr. 18) weisen so abstoßend, daß man nur wünschen könnte, die Familie möchte auf die weitere Ausfertigung dieser Gemälde verzichten. Sie sind ebenso verunglückt wie die gleichzeitigen Bildnisse Hans v. Marées, des Frauenbildnisses, und verweisen deutlich den Widerspruch, mit dem der Künstler an die ihn vererbte Arbeit des Porträtmalers ging. So wunderbar erscheint es, daß das in Florenz 1877 begonnene, als „Mutter und Kind“ im Katalog angeführte Bildnis der Frau Gerdt (Nr. 13) nicht vollendet ist. Die ganz helle Unterwelt, die das Holz noch durchschimmern läßt, zeigt, wie Böcklin sich in späteren Jahren über die Langeweile, die ihm die Darstellung einer Einzelfigur bereitete, hinwegzusetzen suchte. Die Schärfe des Rindens, das kein Hindernis an die Wangen der Mutter legt, ist von einer bei dem Meister seltenen Jungheit. In anderen Fällen suchte Böcklin in die Lage seines Modells den Ausdruck einer ausgeprägten Gesinnung zu legen, z. B. als er im Jahre 1879 die Gattin des Bildhauers Kopf als

„Misanthop“ (Nr. 16) malte. Aus demselben Jahre stammt das lebensgroße Bildnis der Frau Dr. Fiedler, der Gattin des bekannten Währerer Kunstfreundes, in ganzer Figur (Nr. 9). Auch in ihm wird man kaum etwas von der Gemalttheit des Meisters wiederfinden. Die Gestalt hat etwas unendlich Streif, und selbst die helle Sommerlandschaft des Hintergrunds scheint unter der Last der Arbeit gelitten zu haben, denn auch sie ist so porzellanartig und glatt ausgefallen wie auf keinem anderen Gemälde des Künstlers. Der letzte ausgeführte Versuch ist das in Zürich 1889 begonnene Bildnis Gottfried Keller (Nr. 27), der nachherlich vor einem Glase mit Blumen sitzt. Es ist jedoch so wenig vollendet und so flüchtig mit ganz hellen Farben hingekritzelt, daß ein Urteil darüber, ob Böcklin aus diesen Aufträgen ein brauchbares Bildnis hätte machen können, nicht abgegeben werden kann. Jedenfalls sollten die Blumen ihm wiederum aus der Verlegenheit, die ihm die Darstellung der Einzelfigur bereitete, helfen. Sagte er doch zu Keller, als dieser bemerkte, daß man bei Keller nie Blumen sah: „Macht nichts, dann sind das seine Gebichte.“

Eine Art Mittelstellung zwischen Bildnismalerei und Charakterzeichnung nimmt der unheimliche Kopf einer seltsamwache „Jahres“ getauften Frau mit dem ordinären Typus der Italienerin niedrigsten Standes vom Jahre 1888 (Nr. 10) ein. Es trägt eine mit Rotwein gefüllte Karaffe mit zwei Gläsern auf einem Tablett und hat so abstoßende Lage, daß ein Bild nur interessieren könnte, wenn man es als koloristisches Problem ansieht, dem hellen Kopf mit der roten Farbe des Weines und dem tiefschwarzen Hintergrunde zu kontrastieren. Nicht unbedeutend erscheint auch der in eine Art von Renaissancehülle gekleidete Paulus mit einem leuchtend roten Mantel von 1894, der gleichfalls unvollendet geblieben ist. Ganz unwürdig des Meisters ist endlich die Reihe von Freskogealten, wie „Venus Anagninensis“ (Nr. 24, etwa 1890), „Die Föhnung“ (Nr. 23, 1890) und „Rel-

ponenz“ (Nr. 25, 1893). Namentlich die beiden ersten sind so schablonhaft, so theatralisch konventionell, daß man es niemand verzeihen kann, wenn er diesen Richtigkeiten gegenüber Zweifel über ihre Eigenständigkeit hegt. An der unvollendet gebliebenen, jeinerrsch sehr mangelhaften „Reliquie“, die in Zürich um 1888 begonnen wurde (Nr. 28), sieht man deutlich, worauf es Böcklin bei dieser Studie ankam. Er wollte das braunrote Gewand der Figur durch Einfügung hellerer Farben in Einklang mit dem Blau des Himmels bringen, kam aber offenbar mit diesem Problem nicht zu Rande. Vollendet ist die schwebende Gestalt der „Nacht“ (Nr. 14, 1880), doch hat Böcklin auf diesen Versuch nicht für reich gehalten. Niemand würde etwas verloren haben, wenn die Familie diese von dem Meister verlegneten Bilder für sich behalten hätte. O. A. Bier.

Wissenschaft.

* Prof. Dr. Ernst v. Bergmann in Berlin, dem der Charakter eines Wirtl. Geh. Rats mit dem Titel „Exzellenz“ verliehen worden ist, hat damit die gleiche Auszeichnung erhalten, die auf sein Vorgänger im Amte, Bernhard v. Langenfeld, inne hatte. Unter seinen Kollegen an der Berliner Universität hat Hr. v. Bergmann drei Gewissen in Bezug auf den Exzellenz-Titel: den ordentlichen Honorarprofessor Dr. Adolf Stöckel, Präsidenten der Zeitungs-Kommission, den ordentlichen Honorarprofessor General-Stabsarzt v. Zuthof und den Rektor der Universität Dr. Guard Jäger, den Altmeister der Philosophie, der jetzt in Stuttgart lebt. Von den kirchlichen Berufsgenossen v. Bergmanns besitzt auch der Kieler Professor Friedrich v. Gernard das Prädikat Exzellenz.

Bildende Kunst.

* Prof. Franz Skarbina in Berlin sollte, wie nach dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet wurde, aus der

Berlin
materi
geben,
erreich
Januar
Namen
der
werden
jenseit
nicht,
damit
geben
aufzu
effektiv
fragen
sowie
aufgel
Erst
Schiff
fügig
Jan
1902
brav
des 1
7 M
jahre
die B
geben
Reich
Dah
s. H
Schiff
meße
Wahr
ein
fügen
fügig
sonst
Schw
gebiet
zu be
legte
s. W
niffen
nach
Koch
dort
aufgel
gelte
der
bei
erheb
sonst
und
dort
Gegen
rühre
gebiet
aufher
14.
trill
des
gelte
der
nach
arbeit
des
Wirtl
Rat
[un]
Wirtl
des
ein
wahr
Wirtl
Kiel
Kiel
Kiel
nicht
an
die
anlie
der
Kant
die
47
Höle
Baur
lang
erbr
refen
Wirtl
Wirtl
[un]
Ber
Wirtl
Reich
Wirtl
[un]
Prof
verf
schle
trage
woc
unt
dant
Gerb
der
für
leuch
woc
Jal
ideal
entf
und
Gof
Wirtl
des
mef
und
Wag
und
den
fast
der
lekt
der
ber
Wirtl
sch
ber

Nach Anzeige des Landstammes zu Wroclaw wird im Jahre 1902 die Befegung der Weichstaltstationen in der nachstehend ersichtlichen Weise erfolgen.

Ministerium des Innern, Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Dr. Bodel. 21. Jan. 1902.

Uebersicht über die Befegung der Weichstaltstationen im Jahre 1902.

Table with 6 columns: Nr., Name der Station, Namen der Bewerber, Alters-Verhältnisse, Einzeifen auf der Station, Abgang von. Lists various stations and candidates.

*) Sind Seiten der Remonstrieren ausdrücklich als für die Luft von Holztierfellen beg. Weichstaltstationen geeignet anerkannt worden.

Der Geltungsbereich des Reichs-Kaufmannsrechts D 3 im Norddeutsch-Sächsischen Tarifste Nr. 1 und des Reichs-Kaufmannsrechts E 2 im Ost- u. West-Sächsischen Tarifste Nr. 2 wird vom 1. Februar d. J. an auf sämtliche ansehnlichen Städte ausgedehnt. - Dresden, den 28. Januar 1902.

Kgl. Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen, als geschäftsführende Verwaltung. Nr. 11 G 16. 791

Konkurs-Wein-Ausverkauf.

An der Frauenkirche Lu. 2, Antons Weinstuben, gelangt das zur Konkursmasse des Weingroßhändlers Clemens Sigel geliegte

große Weinslager

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. Hierunter insbesondere: große Vöken alter Jahrgänge „Cressenz“ und Schloßhölzer, edle Champagner, Rum, Brer, Cognac, Ciacente etc.

Die Konkurs-Verwaltung.

Kayser's Hotel schwarzer Adler. Pirna.

Circus Schumann

Dresden-Löblau. Täglich Abends 8 Uhr. Grosse Vorstellung. Nur noch 7 Tage: Wafferten des berühmtesten Komponisten Herrn Julius Weeth mit seinen 25 schönsten Vänen.

Gewerbehaus.

Morgen Donnerstag, den 30. Januar: Novitäten-Concert vom Königl. Musikdirektor A. Trenkler mit seiner aus 55 Mitgliedern bestehenden Gewerbehaus-Kapelle.

Einlass 7 Uhr. Eintritt 75 Pf. Anfang 1/2 8 Uhr. Vorverkaufskarten 5 Stück 3 Mark an der Kasse, sowie einzelne Karten à 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.

Herren-Wäsche

Oberhemden - Nachthemden, Unter-Beinkleider, Unterjacken, Socken, Taschentücher, Manschetten - Kragen, Serviteurs sowie complete Offiziers-Wäsche-Equipierungen.

R. Hecht, Leinen-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft, Illustrierter Sonderkatalog gratis u. franco.

J. M. Schmidt & Co.

Königl. Sächs. Hoflieferanten, 12 Neumarkt 12, Fernsprecher 1, 174, älteste Dresdner Caffee-Rösterei.

ff. gerösteten Caffees, Beste Mischungen.

Biegen sorgerechter, Colton verbräun Winter-Paletots und Jackets sowie Abend-Mäntel zu bedeutend verminderten Preisen.



Hotel Stadt Gotha Weinrestaurant

Austern prima Whitestable Natives und Holländer. Weinhandlung A. Kögel.

Collectiv-Ausstellung der Firmen Gebrüder Bernhardt, R. Hecht, F. Bernh. Lange, Ernst Göcke, Gebrüder Liebert. Brautausstattungen im Gesamtwerte von Mk. 8000.- und Mk. 12000.-

Pa. Englische u. Holländer Austern. Tiedemann & Grahl

Offiziers-Wäsche - Ausstattungen als: Uniformhemden, Civilhemden, Flanellhemden, Seidenhemden, Nachthemden, Reithosen (nachlos), Unterzeuge, Taschentücher u. s. w.

Gutsinspektor

mit fleißiger Hand sucht zu sofort oder spät. Eintritt Stellung. Angebots erbeten a. d. Geschäftsstelle bis 31. unter „Gutsinsp.“ 766

Zusammenkunft der Kammer.

I. Kammer. 17. öffentliche Sitzung Donnerstag, den 30. Januar 1902, mittags 12 Uhr. 1. Vortrag aus der Regierung und Reichsrat auf die Eingänge.

Geburtsanzeige.

Meine liebe Frau Elisabeth, geb. Fleischinger, hat mich in vergangener Nacht mit einem wunderschönen Mädchen beschenkt.

Deutscher Reichstag.

120. Sitzung vom 28. Januar, 1 Uhr.

Am 28. Januar des Bundesrats: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner.

Präsident Graf Ballestrem eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Der Reichstag hat den Kaiser...

Präsident Graf Ballestrem möchte jebann dem Hause Mitteilung von dem Tode des Abg. Graf Plinkowsky...

Es folgte die Beratung der Interpellation Graf v. Pompe (B.). Die folgenden Herren hat: Am 1. Februar 1899 hat der Reichstag...

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner erklärte sich auf Anfrage des Präsidenten bereit, die Interpellation sofort zu beantworten.

Zur Begründung der Interpellation nahm das Wort Abg. Dr. Schanz (B.). Ich vernehme, dass der Reichstag...

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner: Ich habe in der Rede...

Auf Antrag des Abg. Dr. Winterfeld (B.) beschloß das Haus, in eine Debatte über die Interpellation einzutreten.

Abg. Dr. Schanz (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

(Weite Debatte im Zentrum.) Zur Aufhebung des § 2 des Verfassungsgesetzes...

Abg. Dr. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

und Anordnungen läßt man frei reden. Leute, die für Religion...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Abg. Winterfeld (B.): Ich vernehme, dass der Reichstag...

Wittgergut Trefflin.

Roman von Robert Witt.

(Fortsetzung)

Dem Schwager aus Berlin war die erwartete Antwort eingetroffen. Er sei mit seiner Frau...

ich nur ganz entfernte wohlhabende Verwandte, so war dem Jungen...

Der Oekonomierat erwiderte kurz, daß er dabei beharren müsse...

Der Inspektor war nun also geblieben, hat seine Pflicht und mehr als das...

Der junge Mann benahm sich wirklich recht anständig...

Bis zum Winter wollte er Platen auf jeden Fall behalten...

Freilich, einen solchen Landwirt, der noch dazu so ausgezeichnet mit den Leuten umzugehen verstand...

Der Oekonomierat ritt einige Tage später an einem schönen, klaren Herbstmorgen...

Vielleicht sollte überhaupt nicht betreten. Er brauchte sie nicht...

tausend Mark für Butwih nehmen. Er hatte viel Geld in die Brennerei...

Es war eigentlich ein Unfuss, daß er sich diese Last auch noch aufgab...

Aber Butwih wurde ihm billig angeboten (Platenbach wollte wohl keinen neuen Nachbar haben)...

Plötzlich zog er mit einem Auf die Hügel an, daß der Gaul den Kopf hochwarf...

Wenn der Inspektor sein Schwiegerjohn wurde, dann brauchte ja Vißbeth gar nicht von ihm fortzugehen...

Und ... Donnerwetter, noch eine Idee! Platen hatte ja etwas Vermögen...

Die mußte er als Anzahlung auf Butwih geben, als unfindbare Hypothek...

Donnerwetter, das wäre ein Spaß! Dann bekam ja gewissermaßen er selbst die Witgift...

(Fortsetzung folgt.)

ja gewissermaßen er selbst die Witgift von seinem Schwiegerjohn ausgehakt!

Aber es ging doch nicht. Eine solche Partie ... Doch weshalb eigentlich nicht?

Die mehr er sich die Sache überlegte, desto unheimlicher erschien sie ihm.

Vißbeth war ja bisher ein ganz folgsames, gehorames Kind gewesen.

In kurzer Zeit brauchte sie keine Einwilligung nicht mehr.

Den Vater hoffte man dann später zu verfühnen, wenn erst Kinder kämen.

Die mußte er als Anzahlung auf Butwih geben, als unfindbare Hypothek...

Donnerwetter, das wäre ein Spaß! Dann bekam ja gewissermaßen er selbst die Witgift...

(Fortsetzung folgt.)

und Monte Carlo waren festgelegt. An der Spitze des Jagers befand sich ein Aderling...

Die englische Südpolexpedition auf dem Schiff "Discovery" hat bereits einige interessante Untersuchungen angestellt...

Eine aus einem einzigen Baum gebaute Kirche befindet sich in Santa Clara in Kalifornien. Im Jahre 1853 wurde in jener Gegend der erste Gottesdienst...

Die Schiffskrankheit. Aus Lissabon wird berichtet: Das Dampfschiff "Aurora", das von Westafrika in Lissabon eingetroffen ist...

Das englische Kriegsschiff "Gambor" wird seit dem 2. Dezember, an welchem Tage es Oranienburg verlassen hat, vermisst. Es war nach Honolulu bestimmt...

beauftragt, während sie von dort an nordwärts ein anderer Kurier aufbricht.

Die Verhältnisse in Indien werden immer unsicherer. Der Korrespondent des Londoner "Lancet" schreibt in seinem letzten Bericht aus Kalkutta, daß nunmehr die Zahl der Todesfälle in ganz Indien die Höhe von über 9000 erreicht hat...

London. Gestern sind im Distrikt von London 58 neue Fälle von Erkrankung an Socken vorgekommen; es ist dies die höchste bis jetzt festgestellte Ziffer...

Bücherschau.

Jahresliche Berichten treten jetzt Reihen nach dem Süden an. Die Bergzüge von diesen Reihen sind im Berichte von Alexander Köhler, Dresden, Bergzüge 6, erschienen...

Statistik und Volkswirtschaft.

Dresdener Wochenbericht vom 29. Januar. Die erneute Dausse an der Londoner Börse regte den Berliner Verkehr an. Wertpapiermarkt und Banken liefen ruhig...

Konkurrenz: Allgemeine Deutsche Seite ihrer Steigerung bis 109 (+ 1/2 %). Dresdener Bank bis 129,25 (+ 1 1/2 %)...

Internationaler Streik. Die vorgeschlagte Konvention im Jahre 1901 hat die Streikbewegung von Rom zu Rom zurückzuführen lassen. Noch bis Juni war in England und Frankreich die Zahl der Streikfälle...

Der Kaufschubel des Deutschen Reiches im Jahre 1901. Der Spezialhandel des Deutschen Reiches mit dem Ausland betrug im Jahre 1901 im Vergleich zum Jahre 1900 eine Abnahme der Einfuhr um 75,978,000 M...

Die 4. Lage Dresdener Freiwirtschaft. Die 4. Lage Dresdener Freiwirtschaft ist im Vergleich mit den anderen Freiwirtschaften...

Die 4. Lage Dresdener Freiwirtschaft. Die 4. Lage Dresdener Freiwirtschaft ist im Vergleich mit den anderen Freiwirtschaften...

Die 4. Lage Dresdener Freiwirtschaft. Die 4. Lage Dresdener Freiwirtschaft ist im Vergleich mit den anderen Freiwirtschaften...

burg nach dem 24. Platz. 24. Januar mittags von Antwerpen. R. Meyer, von Hamburg über Berlin nach Warschau...

Wirtschaftliche Trautnachrichten.

Wien, 29. Januar. Die gestern hier abgehaltene Generalversammlung der Riegel-Konvention Wien, Baden-Grünwald hat, wie die "Wiener Zeitung" meldet, mit 26 gegen 9 Stimmen ihre Auflösung beschlossen...

Draht-Nachrichten.

Zweite Ausgabe.

Neuchâtel, 29. Januar. Der Prinz von Wales hat heute vormittag die Rückreise nach London, wo er morgen mittag eintreffen wird, angetreten...

Nach Schluß des Blattes eingetroffen:

Berlin, 29. Januar. In der Budgetkommission des Reichstages brachte der Abg. Müller den heutigen Leitartikel des "Vormittags" über die angeblich bevorstehende neue Flottenverträge...

Danzig, 29. Januar. Erste Kammer. Premier Staatssekretär Dr. Richter hat heute in der ersten Sitzung der Reichstagskommission über die weitere Behandlung der im Flottengesetz...

Dresdner Börse, 29. Januar 1902.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Deutsche Reichsbank, Dresdner Bank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsbank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsbank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsbank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsbank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsbank, and various industrial stocks.

Table of stock prices for various companies and bonds, including Dresdner Bank, Deutsche Reichsbank, and various industrial stocks.

Dresdner Börse, 29. Jan. 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Textual news and market commentary for the Dresden stock exchange, dated January 29, 1902.

Neueste Börsennachrichten.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Latest stock market news and updates from the Dresden exchange.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

Table showing water levels for the Elbe and Moldau rivers.

Einzelne Nummern

Table listing individual numbers or items.

Dresdner Journals

Information about Dresden journals and publications.

find zu haben

Where to find the journals and publications.

in Dresden-K. bei

Location information for the Dresden-K. branch.

Waldstr. 21.

Address information for Waldstr. 21.

Waldstr. 21.

Address information for Waldstr. 21.